Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

No. 89. **Donnerstag den 17. April 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Die Meinungsverschiedenheiten bei den Sozialdemokraten.

Es ist jetzt viel von einer Verschiedenheit der Richtungen innerhalb der Sozialdemokratie die Rede, von Gegensätzen zwischen ihren Führern oder zwischen diesen und ihrer Gefolgschaft. Was es mit diesen Meinungsverschiedenheiten, die nach den bis jetzt vorliegenden Beobachtungen durchaus äußerlicher Art sind, auf sich hat, ist leicht zu erkennen. Die Führer der Sozialdemokratie in Deutschland halten für die nächste Zeit aus taktischen Gründen Zurückhaltung für angebracht. Hierzu bestimmt sie einmal die Vorstellung, daß die bei uns in Aussicht stehende sozialpolitische Arbeit der Gesetzgebung am letzten Ende der Sozialdemokratie zu Gute kommen wird, mithin dieser Arbeit, ohne störende Eingriffe, ihre Zeit gelassen werden könne. Sodann sind sich die Führer der Sozialdemokratie klar darüber, daß sie zur Zeit durch ein unvorsichtiges Aufdecken ihrer Karten, durch Aktionen, die den revolutionären Charakter ihrer Bestrebungen allzu deutlich verrathen, nur verliren können. Der berechtigte Unmuth über die Fruchtlosigkeit auch der deutlichsten Beweise von Wohlwollen, die dem Arbeiter gegeben werden, würde in diesem Falle, das wissen die Sozialdemokraten nur zu wohl, dem Rückschlag doppelte Schärfe geben. So einfach und logisch klar demnach die Ueberlegung der sozialdemokratischen Führer, die sie zum Temporisiren bestimmt ist, hat indessen die Rechnung doch eine wunde Stelle, die sich aus der Leidenschaft der Massen ergiebt. Auch der Faktor, mit dem die Sozialdemokratie arbeitet und die Massen fanatisirt, ist nicht eine Pökelwaare, die sich konserviren und für eine beliebige Stunde des Gebrauchs zurücklegen läßt. Der sogenannte Zwiespalt läuft demnach im wesentlichen auf die Frage, die ohne Zweifel den Führern der Sozialdemokratie jetzt warme Köpfe macht, hinaus: Wird die Masse sich eine Zeitlang im Zaum halten lassen und von verfrühten Schlägen abstehen oder nicht? Im einzelnen die Symptome der Meinungsverschiedenheit als bedeutsam zu behandeln oder gar Häuser darauf zu bauen, ist ganz verfehlt. Die Differenz beispielsweise zwischen den Herren Liebknecht und Schippel liegt sicherlich überhaupt nur auf dem taktischen Gebiet, gehört doch Herr Liebknecht selbst zu den Theilnehmern an dem Pariser Kongreß, der die Abhaltung eines Arbeiterfeiertages am 1. Mai beschlossen hat. Sie ist aber überdies wahrscheinlich, wie so manche andere in die Oeffentlichkeit getragene Meinungsverschiedenheit, absichtlich zu dem Zweck aufgebauscht, den sanguinischen Hoffnungen betreffs der Bekehrungsfähigkeit der Sozialdemokratie Nahrung zu geben und so ernsthafte Repressionsmaßnahmen bis zu dem Augenblick, wo sie zu spät kommen, zu verhindern.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende Zuschrift des Fürsten Bismarck: „Infolge meiner Entlassung und aus Anlaß meiner Geburtstagsfeier sind mir eine große Zahl von wohlwollender Kundgebungen aller Art aus dem Reiche und von außerhalb zugegangen. Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist es unmöglich meinem Herzensbedürfniß entsprechend jede einzelne diesen freundlichen Kundgebungen zu beantworten. Ich bitte deshalb alle, welche bei dieser Gelegenheit ihren freundschaftlichen Empfindungen für mich einen so wohlthuenden Ausdruck verliehen haben, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. v. Bismarck."

Der Reichskanzler, Herr v. Caprivi, erschien gestern zum erstenmale im Abgeordnetenhause. Der neue Reichskanzler war, wie die „Post" mittheilt, mit militärischer Pünktlichkeit bereits um 12 Uhr angefahren und trat wenige Minuten darauf in den Saal, um ihn alsbald enttäuscht wieder zu verlassen. Sämmtliche Fraktionen hatten nämlich vor der Plenarsitzung sich versammelt, um die Redner für die dritte Lesung des Etats zu bestimmen, der Sitzungssaal war daher nach 12 Uhr noch absolut leer. Punkt 12¹/₄ Uhr gab sodann Präsident v. Köller das übliche Glockenzeichen, welchem die Mitglieder nach und nach folgten. Herr v. Caprivi erschien nunmehr in Begleitung des Herrn von Bötticher, und nachdem dieser ihm den Platz am äußersten rechten Ende (vom Präsidenten aus zur Linken) gezeigt, welchen früher Fürst Bismarck, sofern er bei den Verhandlungen des Hauses erschien, einnahm, ließ sich auch der neue Reichskanzler und Ministerpräsident auf diesen Platz nieder. Während Präsident v. Köller eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen machte, traten zahlreiche Mitglieder des Hauses an Herrn von Caprivi heran, um ihn zu begrüßen, als erster, mit tiefer Verbeugung, Abg. Rickert. Herr von Caprivi tauschte mit jedem herzliche Händedrücke. Die erste Rede, welche Herr v. Caprivi in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident hielt, wurde vielfach von Beifall unterbrochen und am Schluß derselben erfolgte wiederholter lebhafter Applaus. Herr v. Caprivi hat ein angenehmes Organ und seine Stimme dringt deutlich bis in alle Ecken des Saales. Die Worte sind knapp und bestimmt, frei von jeder Phrase, nichts zu viel und nichts zu wenig. Herr v. Caprivi versprach sich nicht ein einziges mal. Neben ihm hatten sich, außer dem Kriegsminister, sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums eingefunden, hinter ihnen eine große Schaar von Regierungskommissarien. Daß Herr v. Caprivi sprechen würde, war wohl vorher bekannt geworden, denn auch die Tribünen und Logen waren ebenso wie die Bänke des Hauses gut besetzt.

Der „Reichsanzeiger" kündigt die beim Zusammentritt des Reichstags bevorstehende Vorlegung einer Novelle zur Gewerbeordnung, die voraussichtlich eine erhebliche Abänderung des deutschen Arbeiterschutzrechts herbeiführen wird, an. Mit Rücksicht darauf ist die Herausgabe einer Sammlung aller in den europäischen Staaten über diesen Gegenstand bestehenden Bestimmungen, die offiziell vorbereitet ist, bis dahin verschoben worden, da das neue deutsche Gesetz erlassen sein wird.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erläßt einen Aufruf an die Arbeiter inbezug auf den 1. Mai. Es heißt darin, daß sich ein allgemeines Ruhen der Arbeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ermöglichen lasse. Wo man eine Arbeitsruhe erwirken könne ohne Konflikt, möge es geschehen. Sonst werde der Zweck durch Abhaltung von Versammlungen, Festen 2c., auf denen Massenbeschlüsse im Sinne des Pariser Kongresses gefaßt werden, ermöglicht. Auch soll überall die Organisation von Massenunterschriften für eine Petition an den Reichstag zur Durchsetzung der Pariser Beschlüsse eingeleitet werden.

Trübe Aussichten auf die Gesundheit Emin Paschas bringt eine Nachricht aus Brüssel. Danach hat der Korrespondent der „Indépendance Belge" in Cannes von dem Arzte der Stanleyschen Expedition, Dr. Parke, der auch in Bagamoyo Emin Pascha behandelt hat, erfahren, daß Emins Augenleiden unheilbar sei und er wahrscheinlich in einem Jahre erblinden werde. Hoffentlich befindet sich dieser Arzt, wie so häufig seine Kollegen, im Irrthum.

Betreffs der Inseln Manda und Patta, die von dem Sultan von Sansibar an die englische Gesellschaft abgetreten waren, die aber gleichzeitig von Deutschland in Anspruch genommen wurden, wird aus Sansibar gemeldet, daß der Sultan auf Verlangen der deutschen Regierung die Abtretung der Inseln an die englische Gesellschaft rückgängig gemacht habe.

Die Nachsession der deutsch-czechischen Ausgleichskonferenz in Wien scheint einen glatten Verlauf nehmen zu sollen. Auch bezüglich der Abgrenzung des Wahlrechts des Allodialgrundbesitzes wird eine Verständigung mit Sicherheit erwartet.

Der Schweizer Bundesrath hat beschlossen, der Direktion der Jura-Simplonbahn seine Geneigtheit zu erklären, mit Italien über die Herstellung eines Simplontunnels mit der im Projekt vom Jahre 1882 angenommenen Höhenlage zu unterhandeln und wird seinerseits ungesäumt die Ausarbeitung von definitiven Bauplänen anordnen und dieselben seiner Zeit der italienischen Regierung zum Zwecke der Fortsetzung der Unterhandlungen vorlegen.

Die spanische Deputirtenkammer hat unter Zustimmung Sagastas die Unverletzlichkeit derjenigen Mitglieder des Senats und der Kammer beschlossen, welche dem Militärstande angehören.

Die Nachricht, daß die portugiesische Regierung die Freimaurerlogen zu schließen beabsichtige, bestätigt sich nicht.

Im englischen Unterhause hat am Montag der Unterstaatssekretär des Auswärtigen mitgetheilt, die deutsche Regierung habe unaufgefordert die Versicherung abgegeben, daß die Expedition Emin Paschas nur innerhalb der deutschen Interessensphäre wirken solle. Die Leiter der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft werden freilich durch diese Erklärung nicht beruhigt sein, da ihre Pläne in das Gebiet der deutschen Interessensphäre hineinragen. In der That kommt die deutsche Expedition einem Uebergreifen der englischen Gesellschaft zuvor.

Auf dem bedenklichen Umwege über Belgrad und Wien wird aus Petersburg gemeldet, Großfürst Constantin Constantinowitsch sei wegen der Verfasserschaft eines revolutionären Poems verhaftet worden.

Das kanadische Haus der Gemeinen genehmigte am 10. d. M. die Vorlage für die Unterdrückung der Vielweiberei. Die Strafe für das Verbrechen wurde auf 5 Jahre Gefängniß festgesetzt. Die Vorlage, sowie die strenge Strafe wurden nöthig gemacht durch die Thatsache, daß Mormonen massenhaft nach Canada auswandern, um der Strenge der amerikanischen Gesetze gegen die Vielweiberei in Utah zu entgehen.

Erlöst.

Novelle von E. Rudorff.
Verfasserin des preisgekrönten Romans: „Durch Leid zum Licht."
(Nachdruck verboten.)
(4. Fortsetzung.)

Wie ein losgelöstes Blatt vom Baume, das der Wind umhertreibt, kam ich mir vor. Meine einzige Freude waren die Briefe der Mutter, welcher ich nichts von dem sagte, was ich vermißte, sondern nur von allem Schönen und Merkwürdigen erzählte, das ich stets vor Augen hatte. Anstatt daß ich etwas hätte ersparen können, um meiner Mutter eine Freude zu bereiten, fehlte es mir häufig an dem Nöthigsten, und ich ging oftmals hungrig zu Bett. Gut und sauber mußte ich stets gekleidet sein, und bei meinem schnellen Wachsthum war die häufigere Anschaffung von Kleidungsstücken und Stiefeln nicht zu umgehen. Die geringen Ersparnisse des Vaters waren nach seinem Tode bis auf einem kleinen Rest, der zu meiner nothdürftigen Ausrüstung an Wäsche und Kleidern genommen wurde, verbraucht worden. Von Hause konnte mir also keine Unterstützung kommen; auch hätte ich nur mit dem höchsten Widerstreben von einem Mangel zu meiner Mutter gesprochen und ihr das Herz schwer gemacht. Um mich her wogte eine Menge, welcher ich so gleichgiltig war, wie die Schneeflocken, die vom Himmel herabwirbelten, wo sollte ich im Falle der Noth Hilfe und Rath finden? Der Prunk in den Läden, die ausgelegten Delikatessen in den Schaufenstern, der duftende Bratengeruch, welcher den im Souterrain gelegenen Küchen der feinen Restaurants entströmte, weckten verführerische Bilder in mir. Die Worte eines edeln Künstlers, welche er über seinen Aufenthalt in Paris in früher Jugendzeit schrieb:

„Wie Rinaldo in den Zaubergärten der Armida, oder besser noch, wie Hans im Schlaraffenland wandelte ich umher, manchmal wie betäubt von dem bunten Glanz des Lebens, das mich auf den Boulevards und den Hauptstraßen umstrahlte. Doch alle diese Verlockungen, denen so mancher unterliegt, der besser war oder klüger als ich, verschwendeten ihre Macht vergeblich an mir; ich war gefeit durch einen Begleiter, der mich auch späterhin eine lange Strecke meines Lebens nicht ganz verlassen hat, den ich zwar nicht erwählt, dessen ich mich sogar gern entledigt hätte, welcher hier aber Engeldienste vertrat: das war die Armuth!"

las ich später mit vollem Verständniß.

Im Geschäft war ich sehr fleißig, wie einst in der Schule, auch trieb ich englisch und französisch, sowie eine Ruhepause in den Arbeiten des täglichen Dienstes eintrat. Doch war ich nicht beliebt bei dem Personal, wie ich deutlich herausfühlte. Ich hatte die kindliche Erwartung gehegt, daß man mir mit verständnißvoller Güte entgegenkommen, sofort erkennen würde, ich sei besser als viele andere, auch von braven — wie mich dünkte, unvergleichlichen — Eltern erzogen worden. Das geschah nicht und darüber erwachte eine Art von Trotz in mir. Manchmal würde ich gern einen der Kommis gefragt haben, wie ich mich besser einrichten, namentlich meine ausgewachsenen aber noch brauchbaren Kleidungsstücke vortheilhafter verkaufen könne, für die ein Trödler mir so gut wie nichts gegeben hatte. Allein es schien mir, als hätten die Herren mir entgegenkommen, ihre Hilfe mir anbieten müssen. —

So waren zwei Jahre meiner Lehrzeit verlaufen, als ich an einem plötzlich mit Frost und heftigem Sturmwind eingetretenen Novembertage auf die Bodenkammer ging, wo meine Winterkleider in einem Verschlage hingen, um meinen Ueberzieher zu holen. Er war fort, überhaupt der Verschlag, in welchem ich einen Theil der Habseligkeiten aufbewahrt hatte, völlig geleert. Ich eilte voll Schrecken zu meinem Wirth, dem Schuhmacher; er kam mit mir auf den Boden und zeigte, daß eine Latte des Verschlages losgemacht und nur wieder angelehnt worden sei. Jedenfalls wären die Kleider von dem Freiboden aus gestohlen worden. Er wollte sofort bei der Polizei Anzeige machen, fürchtete jedoch, daß ich nichts von meinem Eigenthum wiedererlangen würde. Eine Weile blieb ich völlig sprachlos stehen; wie konnte der Verlust ersetzt werden und ich mich gegen die bald noch stärker hereinbrechende Kälte schützen? Dann zog ich den leichten Sommerüberzieher wieder an und eilte in das Geschäft. Auf dem Wege dahin überlegte ich, in welcher Art ich mich noch mehr beschränken, was ich wohl entbehren könne? Das leichteste schien mir auf warmes Mittagessen zu verzichten, mich mit einem Stück Brot und etwas Butter, die ich mir kaufen und in meinem Stübchen aufbewahren könnte, mich zu behelfen und das mir unentbehrliche Kleidungsstück auf monatliche Abzahlung in einem Geschäft zu entnehmen. Einen Augenblick kam mir der Gedanke, dem Chef von meinem Verlust zu erzählen, und ich wollte abwarten, wie er sich heute zeigen würde. Er war ein launenhafter Mann und seine Freundlichkeit hatte nie etwas Zutrauenerweckendes. Diesen Morgen trug er eine besonders verdrießliche Miene zur Schau und als er mir um zehn Uhr den Auftrag gab, zweitausend Thaler von der Bank zu holen, sah er geradezu böse aus. Ich beschloß daher nichts zu sagen. In meinem dünnen Röckchen kam ich vom Sturm gepeitscht wie erstarrt in dem Bankgebäude an. Es war sehr voll in den Geschäftsräumen und der Kassirer überaus beschäftigt. Als ich zur Abfertigung gelangte, nahm er ein Päckchen Banknoten in Apoints zu hundert Thalern und warf sie in vier Reihen zu fünf Stücken auf den Zähltisch hin. In dem Vorflur nahm ich meine Brieftasche heraus, um die Banknoten, welche ich noch in der Hand hielt, hineinzustecken, und sah nun, daß es einundzwanzig Stücke waren, von denen zwei, weil sie noch ganz neu zu sein schien, fest aneinander hingen. Schnell wollte ich wieder in das Zimmer gehen, um den Irrthum anzuzeigen, doch ich stand wie gelähmt. Durch meinen von der Kälte benommenen Kopf zogen plötzlich allerlei, mir bis dahin fremd gebliebene, verbrecherische Gedanken. Meine Armuth, mein heutiger großer Verlust standen in greller Beleuchtung vor mir da, ich war außer allen Sorgen, falls die hundert Thaler mir gehörten. Ich hatte sie nicht entwendet, sie waren mir gleichsam in die Hände gespielt worden. Nach einem schweren Seufzer

In den **Vereinigten Staaten von Brasilien** scheint es in den jetzt maßgebenden Kreisen zu ernstlichen Schwierigkeiten gekommen zu sein. Wenigstens meldet ein Telegramm aus Buenos-Ayres: Sämmtliche Minister haben ihre Demission eingereicht; eine Entscheidung über deren Annahme ist bisher noch nicht erfolgt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Plenarsitzung vom 15. April 1890, Mittags 12 Uhr.

In der heutigen Sitzung, der ersten nach der Osterpause, welcher am Ministertische Ministerpräsident Reichskanzler von Caprivi, der Vizepräsident des Staatsministeriums von Bötticher, sowie die meisten anderen Mitglieder des Staatsministeriums beiwohnten, wurde zunächst das Andenken des in der Zwischenzeit verstorbenen Abg. Plincke in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach einer Reihe weiterer geschäftlicher Mittheilungen nahm vor der Tagesordnung das Wort

Ministerpräsident, Reichskanzler v. Caprivi: Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt, habe ich heute zum ersten Male die Ehre, vor diesem hohen Hause zu erscheinen. Wenn ich mir vor der Tagesordnung das Wort erbeten habe, so ist es nicht etwa geschehen, um im Namen der Staatsregierung ein Programm vor Ihnen zu entwickeln. Solche Maßregel würde mir an sich und im Allgemeinen fragwürdig erscheinen; sie wäre unmöglich heute gegenüber meiner Person. Den politischen Angelegenheiten bisher fremd, bin ich vor einen Wirkungskreis gestellt, den auch nur im Allgemeinen zu übersehen mir bis heute nicht möglich gewesen ist. Ich habe es aber für meine Pflicht gehalten und habe den Wunsch gehabt, hier zu erscheinen, um den ersten Schritt zur Anknüpfung persönlicher Beziehungen zwischen Ihnen, meine Herren, und mir zu thun. (Beifall.) Sie werden begreifen, daß gegenüber meinem großen Vorgänger ich ein sehr lebhaftes Bestreben haben muß, in persönliche Beziehungen mit Ihnen wenigstens insoweit zu treten, als solche persönliche Beziehungen die sachliche Erledigung der Geschäfte fördern. Ich müßte das Gefühl etwa eines Ministers haben, der seine amtliche Wirksamkeit mit einem bedenklichen Defizit anfängt, wenn ich nur meine Person an dieser Stelle in Betracht zöge. Wenn ich aber trotzdem unverzagt mein neues Amt angetreten habe, so geschieht es in der Erwägung, daß andere Momente es mir möglich machen werden, wenn auch nicht in dem Maße, wie mein großer Vorgänger, aber in bescheidener Weise die Geschäfte zum Segen des Landes zu führen. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das Gebäude, das unter der hervorragenden Mitwirkung des Fürsten Bismarck entstanden ist, seiner genialen Kraft, seines eisernen Willens, seiner tiefen Vaterlandsliebe, daß dies Gebäude fest genug gefügt und gegründet ist, um auch, nachdem seine stützende Hand ihm fehlt, Wind und Wetter widerstehen zu können. (Lebhafter Beifall.) Ich halte es für eine überaus gnädige Fügung der Vorsehung, daß sie in dem Momente, wo die Trennung des Fürsten Bismarck von dem öffentlichen Leben eintrat, die Person unseres jungen erhabenen Monarchen in ihrer Bedeutung für das In- und Ausland hat so klar hervortreten lassen, daß diese Person geeignet ist, die Lücke zu schließen und vor den Riß zu treten. (Beifall.) Ich habe drittens einen unverbrüchlichen Glauben an die Zukunft Preußens. (Beifall.) Ich glaube, daß die Fortdauer des preußischen Staates und des an seine Schulter gelehnten Deutschen Reichs noch auf lange eine welthistorische Nothwendigkeit ist, und ich glaube, daß dies Land und dies Reich noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengeht. (Lebhafter Beifall.) Sie werden das Wort Seiner Majestät gelesen haben, daß der Kurs der alte bleiben solle, und schon der Umstand, daß meine Herren Kollegen unentwegt ihre Aemter fortführen, wird Ihnen beweisen, daß die Staatsregierung nicht die Absicht hat, eine neue Aera zu inauguriren. (Beifall rechts.) Das liegt aber in der Natur der Verhältnisse und Menschen, daß einer Kraft, wie der des Fürsten Bismarck gegenüber, andere Kräfte schwer Platz finden können, daß unter seiner zielbewußten, auf sich selbst gestellten Weise, die Dinge anzusehen und zu treiben, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen, daß manche Idee, mancher Wunsch, wenn sie auch berechtigt waren, nicht überall haben in Erfüllung gehen können. (Sehr richtig links.) Es wird die erste Folge des Personenwechsels in Bezug auf die Regierung selbst die sein, daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen und mehr hervortreten als bisher (Beifall; sehr gut links.) Es wird dann ganz unvermeidlich sein, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums die alte kollegiale Verfassung mehr zur Geltung kommt, als sie es unter diesem mächtigen Ministerpräsidenten konnte. (Beifall.) Ohne formell dazu autorisirt zu sein, glaube ich auch im Einverständniß mit meinen Herren Kollegen aussprechen zu können, daß die Staatsregierung überall bereit sein wird, solche zurückgehaltenen Wünsche und Gedanken aufzunehmen, sie von Neuem zu prüfen und sie, soweit sie die Ueberzeugung von ihrer Durchführbarkeit gewinnt, zu realisiren. (Beifall.) Wir werden das Gute nehmen, von wo und durch wen es auch kommt (lebhafter Beifall), und wir werden ihm Folge gegen, wenn unserer Ueberzeugung nach eine solche Folge mit dem Staatswohl vereinbar ist. (Beifall.) Wenn auf diese Weise die Staatsregierung dem hohen Hause und dem Wunsche des Landes entgegenzukommen bereit ist, so darf ich die Hoffnung aussprechen, daß auch ich in diesem Hause und bei den Herren auf Entgegenkommen rechnen kann. Wir werden gern mit allen denen zusammen arbeiten, und wir hoffen auf einen engen Zusammenschluß aller derjenigen angesichts der immerhin schwierigen Lage im Innern, vor der wir voraussichtlich stehen werden — mit allen denen, die ein Herz für Preußen haben und gesonnen sind, den Staat im monarchischen und das Reich im nationalen Sinne weiter zu führen, gründen und ausbauen zu helfen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rickert (deutschfreis.) erklärt, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten seiner Partei sympathisch seien, giebt aber gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß zum Zwecke einer ersprießlichen Entwickelung Preußens und des Reiches auch dem Volke die verfassungsmäßigen Freiheiten unverkürzt zu theil werden würden. Den Anbruch einer neuen Aera habe auch seine Partei nicht erwartet, allein dieselbe müsse doch eine Anzahl von Wünschen geltend machen, deren Berücksichtigung sie für unerläßlich halte. Er tritt sodann für eine Reform der direkten Steuern, wobei er aber besonders die Forderung der Quotisirung betont, für Aenderung des bestehenden Landtagswahlrechtes, sowie für Beseitigung der Steuerprivilegien der Reichsunmittelbaren ein, bekämpft des weiteren die Getreidezölle in lebhafter Weise und wendet sich dann gegen die bisherige offiziöse Presse. Zum Schlusse erklärt er sich zu einer ferneren sachlichen Verhandlung mit der Regierung bereit, betont jedoch gleichzeitig die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung aller durch die Verfassung gewährleisteten Volksrechte.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freikonservativ) bekundet sein vollstes Vertrauen zu der königlichen Staatsregierung und wendet sich darauf zu einer Bekämpfung einzelner Ausführungen des Vorredners. Im Gegensatze zu denselben tritt Redner namentlich sehr entschieden für die Interessen der Landwirthschaft ein und befürwortet bei dieser Gelegenheit besonders den Erlaß einer Wegeordnung, die Förderung des Systems der Rentengüter, eine Reform der Wassergesetzgebung und außerdem einen möglichst umfassenden Ausbau der Selbstverwaltung.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) dankt dem Ministerpräsidenten für dessen Eröffnungen, erklärt sodann, daß sich seine speziellen Wünsche innerhalb des Ressorts des Kultusministeriums bewegten. Darauf bespricht er die Angelegenheit des Welfenfonds und auch der offiziösen Presse, bekennt sich zu der Nothwendigkeit einer Aufrechterhaltung der bisherigen Wirthschaftspolitik und betont schließlich die Forderung eines weiteren Ausbaues der Arbeiterschutzgebung, zu welchem, wie er hoffe, alle Parteien des Landes bereit sein würden.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) dankt dem Ministerpräsidenten für seine trefflichen, ehrlichen und geraden Worte und giebt namentlich seiner besonderen Genugthuung darüber Ausdruck, daß Herr v. Caprivi in völliger Uebereinstimmung mit den Anschauungen der konservativen Partei die Krone über alle Parteien gestellt habe. Er erklärt sich sodann bei Besprechung der von Seiten der konservativen Partei gehegten Wünsche mit den heutigen Ausführungen des Abg. v. Zedlitz bezüglich der wirthschaftlichen Zölle vollkommen einverstanden und geht dann auf die Frage einer durchgreifenden Steuerreform ein. Er spricht sich bei dieser Gelegenheit für eine schärfere Heranziehung der Steuerpflichtigen, aber gegen das System der Deklaration aus. Ueber die Aenderung des Wahlrechtes, welche der Abg. Rickert verlange, verliere er kein Wort; eine derartige Forderung vermehre ebenso, wie das freisinnige Reichseinkommensteuerprojekt, lediglich die Schwierigkeiten, die sich einer befriedigenden Steuerreform ohnehin entgegenstellten. Was den Erlaß einer Landgemeindeordnung anlange, so hielten die Konservativen eine solche zwar auch für wünschenswerth, allein sie seien nicht der Meinung, daß dieselbe unter allen Umständen der wünschenswerthen Steuerreform vorangehen müsse. Seine Partei hoffe, daß bei dem Entgegenkommen der Regierung es möglich werde, verschiedene Wünsche des ganzen Hauses zur Erfüllung zu bringen. (Bravo rechts).

Abg. Richter (freis.): Herr v. Caprivi ist uns aus dem Reichstage her wohl bekannt, er hat stets das Sachliche und das Persönliche in der Debatte zu trennen gewußt. Die Personalunion des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten ist nöthig; aber sie bedingt eine Entlastung des Reichskanzlers durch selbstständige Reichsämter, denn durch die größere Selbstständigkeit der einzelnen Minister in Preußen wird auch die Stellung des Ministerpräsidenten schwieriger. Herr von Caprivi ist konservativ, also unser politischer Gegner. Wir entnehmen seinen Erklärungen die Anerkennung der Gleichberechtigung aller politischen Parteien. Will man diesem Princip praktisch Geltung verschaffen, so muß man die offiziöse Presse beseitigen. Im Lande herrscht Mißvergnügen wegen der vielen neuen Steuergesetze. Mit den Arbeiterschutzgesetzen ist die Schutzzollpolitik unvereinbar. Die Sozialpolitik des Fürsten Bismarck hat die Sozialdemokratie gefördert. In dem Maße, wie die Regierung ihren Kurs in der Sozialpolitik ändert, wird sie die innere Entwickelung des Landes fördern.

Abg. v. Below-Saleske (kons.) führt im einzelnen aus, daß die bestehende Wirthschaftspolitik keineswegs die Ausführung der Sozialpolitik hindere, und daß namentlich die Getreidezölle eine unmäßige Höhe nicht erreicht hätten.

Abg. Dr. Windhorst trat darauf namentlich einigen Ausführungen der Abgg. v. Rauchhaupt und Richter entgegen.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) verzichtete auf das Wort, weil die Ansichten seiner Partei, namentlich betr. der Steuerreform, bereits bei der ersten Lesung des Etats zum Ausdruck gekommen seien.

Um 4 Uhr wurde die Berathung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April 1890.

— Die kaiserlichen Majestäten empfingen am gestrigen Nachmittag den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vor ihrer Abreise nach Homburg, unternahmen eine Spazierfahrt und besuchten das Atelier des Historienmalers Professor Werner-Schuch. Heute Vormittag fuhr Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin spazieren, konferirte mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. von Marschall, hörte die Vorträge des Oberkommandos und Staatssekretariats der Marine, des Chefs des Marinekabinets, arbeitete mit dem Militärkabinet und nahm militärische Meldungen entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute früh in Homburg v. d. Höhe eingetroffen. Die Stadt war festlich geschmückt. Bei der gestrigen Abreise gaben die kaiserlichen Majestäten der hohen Frau das Geleit bis zum Bahnhofe.

— Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Christiania wird nach dortigen Blättern in der ersten Woche des Juli stattfinden, der Tag der Ankunft ist aber noch nicht bestimmt. Es ist auch noch nicht entschieden, ob die Kaiserin den Kaiser begleitet. Wie lange der Aufenthalt in der norwegischen Hauptstadt dauern wird, weiß man noch nicht, aber sicher wird der Aufenthalt dort zwei bis drei Tage dauern. Am ersten Tage findet Familientafel im Schlosse statt, am andern Tage wird eine Ausfahrt zu Wagen nach Frognesanteran und Holmenkollen unternommen, wo die Gemeinde ein Frühstück giebt. Wenn der Kaiser noch einen Tag in Christiania verweilt, dann wird wahrscheinlich ein Ausflug längs des Svangstrandweges nach Ringerike gemacht werden.

— Der Kaiser hat, der „B. B.-Z." zufolge, dem Fürsten Bismarck seinen Besuch in Friedrichsruh in Aussicht gestellt.

— Dem Besuche des Kronprinzen von Italien, der sich auf einer Orienttour befindet, am Berliner Hofe wird zum 10. Juni entgegengesehen.

— Noch kurz vor seinem Rücktritt hatte Fürst Bismarck eine Verfügung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß bei dem Gebrauche von Fremdwörtern die Wahl des Artikels häufig mehr nach den Regeln der fremdsprachlichen Grammatik als nach dem Geiste der deutschen Sprache erfolge. Als Beispiel wird der Artikel „der" vor Episkopat angeführt, während dem Geiste der deutschen Sprache der Gebrauch des Neutrums ungleich mehr entspreche. Es wird hieran die Weisung geknüpft, sich bei Fragen dieser Art ausschließlich vom Geiste der deutschen Sprache leiten zu lassen. (Bravo!)

— In den Blättern wird behauptet, in Hamburg würden Versuche gemacht, den Fürsten Bismarck zur Annahme eines Reichstagsmandats zu bewegen.

— In Friedrichsruh sind innerhalb der letzten 14 Tage über 6000 briefliche und telegraphische Sendungen und viele hunderte von Päckereien für den Fürsten Bismarck eingegangen.

— Aus Straßburg i. E. wird das Ableben des Barons Zorn v. Bulach, Vater, gemeldet. Derselbe war Mitglied des Staatsraths und des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen.

— Der Kaiser hat folgende Ordre erlassen: Ich bestimme: Die militärische Aktion, welche in der Zeit vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 an der Ostküste Afrikas stattgefunden hat, gilt im Sinne des § 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine u. s. w. vom 27. Juni 1871 als ein Feldzug. Für die Betheiligung an demselben ist dem Stabe des Kreuzergeschwaders, sowie den Besatzungen Meiner Kreuzerfregatte „Leipzig", Meiner Kreuzerkorvetten „Sophie" und „Carola", Meiner Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" und Meines Avisos „Pfeil" ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen. In demselben Sinne ist die am 18. Dezember 1888 auf den Samoa-Inseln ausgeführte militärische Aktion für die Besatzungen Meiner Kreuzerkorvette „Olga", Meines Kreuzers „Adler" und Meines Kanonenbootes „Eber" als ein Feldzug anzusehen.

— Der Afrikareisende Dr. Zintgraff, welcher vor kurzem aus Westafrika nach Europa zurückgekehrt ist, weilt, wie die „Hamb. Nachr." melden, seit einigen Tagen in Berlin, um hierselbst die Resultate seiner Forschungen zunächst in Karten zu fixiren. Dr. Zintgraff erfreut sich bester Gesundheit und versichert, das Klima der von ihm bereisten Distrikte ohne Schwierigkeit vertragen zu haben.

— Ueber den beabsichtigten Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika wird der „Nationalztg." gemeldet, Herr Dr. Baumann, der den Auftrag hat, für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft die Linien für die Eisenbahn von Tanga nach Usambara festzulegen, habe am 6. März Tanga verlassen. Seine Expedition besteht aus 1 Mjampara, 1 Kiranjosi, 1 Mpichi, 1 Boy, 6 Askari und 50 Trägern. Der Reichskommissar Major Wissmann hat der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zum Schutz dieser Expedition weitere 10 Soldaten der Station Tanga beigegeben.

— Bei der zweiten Lesung des Kultusetats hat der Minister Dr. v. Goßler bekanntlich erwähnt, daß er gewillt sei, eine Enquete zur Berathung der Fragen des höheren Unterrichtswesens zu berufen. Nach der „Kreuzztg." sollen ungefähr 40 Personen, theils Schulmänner, theils aus anderen Kreisen, auch aus der Volksvertretung, im Laufe dieses Jahres zu einer Kommission berufen werden.

— Wie seitens des Direktoriums von Deutschlands schwimmender Ausstellung mitgetheilt wird, ist das große Unternehmen auf dem besten Wege, alsbald in Wirklichkeit übersetzt zu werden. Es handelt sich hierbei bekanntlich um Erbauung eines großen Dampfers, welcher Musterlager der gesammten deutschen Industrie in fremde Länder und Welttheile führen soll.

— In dem Streit des Pastors Witte gegen Hofprediger Stöcker ist Pastor Witte neuerlich nach der „Berl. Presse" von dem Konsistorium wegen seines literarischen Auftretens gegen den Hofprediger Stöcker zu einer Strafe von 300 Mark verurtheilt worden.

— Der „Bresl. Ztg." zufolge ist die Einfuhr lebender ungarischer Fettschweine in das Schlachthaus zu Ratibor genehmigt worden.

Kassel, 14. April. Fürst Bismarck hat in einem in den herzlichsten Worten abgefaßten Danktelegramm die Annahme des ihm von der Stadtvertretung angetragenen Ehrenbürgerrechts zu gesagt.

Stuttgart, 14. April. Der preußische Gesandte am hiesigen Hofe Graf v. Wesdehlen ist zu anderweitigen Diensten abberufen worden.

Ausland.

Wien, 15. April. Der neunte Kongreß für innere Medizin wurde heute Vormittag im Festsaal der Akademie der Wissenschaften eröffnet. Nach der Begrüßungsrede des Hofraths Prof. Nothnagel hieß der Unterrichtsminister v. Gautsch die Kongreß-Mitglieder Namens der Regierung willkommen. Hierauf begrüßte der Bürgermeister Dr. Prix den Kongreß namens der Stadt Wien. Nach der Wahl des Bureaus hielt den ersten Vortrag Prof. Immermann (Basel).

Lissabon, 14. April. Wegen des schlechten Wetters hat das in Aussicht genommene Stiergefecht in Cintra nicht stattgefunden. Der König verbrachte den gestrigen Tag im Palais Das Necessidades in Gesellschaft Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen. — Die deutsche Flotte hat infolge des stürmischen Wetters Lissabon noch nicht verlassen.

London, 15. April. Die gestrige Sitzung der Geographischen Gesellschaft erkannte Emin Pascha die goldene Medaille für die großen Dienste zu, welche er der Geographie durch seine Forschungen in den Ländern östlich, westlich und südlich vom oberen Nil während seiner zwölfjährigen Verwaltung der Aequatorialprovinz geleistet hat.

Wladiwostock, 15. April. Die Schifffahrt ist eröffnet.

Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 15. April. (Goldene Hochzeit). Am letzten Sonntag feierte der Wirth aus Falentschin mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch einer geistigen Frische und Rüstigkeit.

Briesen, 15. April. (In der Generalversammlung des Kriegervereins) am 13. d. Mts. wurde das veränderte Statut des Vereins einstimmig angenommen. Dasselbe soll nunmehr der Polizeiverwaltung zur Bestätigung eingereicht, sodann eine beglaubigte Abschrift des Statuts an Se. Majestät den Kaiser mit dem Gesuche um Verleihung einer Fahne abgesandt werden. (Br. Kr.)

Elbing, 14. April. (Der Verband der Töpferinnungen Ost- und Westpreußens) war gestern hier unter Vorsitz des Herrn Schmidt-Elbing zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammengetreten, in der es sich um Erörterung der Arbeiterverhältnisse handelte. Vertreten waren u. a. die Innungen von Königsberg, Graudenz, Bromberg, Marienburg, Dt. Eylau und Dirschau. Es wurde anerkannt, daß die Töpfergesellen im diesseitigen Bezirk von dem Streikfieber noch nicht in dem Maße ergriffen sind, wie jene in den westlichen Provinzen und großen Städten des Reichs. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß gegenüber den Arbeiterausständen nur ein einiges Zusammenhalten der

---

steckte ich zwanzig Stücke in die Brieftasche und einen Schein in mein Notizbuch. Langsam ging ich nach dem Komptoir; ob es noch so kalt war, ich hätte es nicht zu sagen vermocht, ich dachte nur an die Banknote und wie durch diesen Besitz mein gegenwärtiges Leben — in die Zukunft blickte ich gar nicht — verbessert werden könne. Im Geschäft that ich wie immer meine Schuldigkeit, doch die Arbeiten fielen mir schwer, da mein Kopf nicht bei Sache war.

Als ich am Abend im Bette lag, kam mir auch der Gedanke, daß der Kassirer vielleicht bei verschiedenen Personen, welche größere Summen erhoben hatten, würde Nachfrage halten, ob er ihnen aus Versehen zu viel gegeben hätte. Falls dies in unserem Geschäfte vorkommen sollte, beschloß ich zu leugnen, selbst die Folter durfte mir kein Geständniß entlocken. Jedoch die Banknote wechseln oder ausgeben, konnte ich fürs erste nicht. Das Notizbuch, in welchem sie aufbewahrt lag, legte ich unter mein Kopfkissen. Der Schlaf floh mich die ganze Nacht, erst gegen Morgen schlummerte ich ein. Träumend befand ich mich auf einem großen, ganz mit Menschen angefüllten Platze; plötzlich begann ein Glöckchen fortdauernd zu läuten, und ich wußte, was nun geschehen würde: man führte einen Gefangenen zum Schaffot. Ich sah ihn, begleitet von einem Priester, näher kommen, er war sehr, sehr bleich, und ich bog mich ganz nach einer Seite vor, um seine Züge zu erkennen, die ganz verschwommen schienen. O Gott, er ähnelte mir! In Schweiß gebadet erwachte ich, mein Kopfkissen lag auf dem Fußboden und daneben das Notizbuch! Meine beiden Stubengefährten schliefen noch, aber wenn sie wach gewesen wären, mein Notizbuch aus Neugierde geöffnet hätten und die Banknote darin entdeckt! Kam alsdann eine Anfrage, vielleicht auch durch die Zeitung, so war ich gebrandmarkt, für immer verloren! Ich mußte einen anderen Aufbewahrungsort für dies Stück ausfindig machen und steckte es, in weißes Papier geschlagen, in den Stiefel von meinem rechten Fuß. Die Sohle von dem Stiefel des linken Fußes war etwas defekt und es drang Feuchtigkeit durch sie hinein. Ein paar neue Stiefel zu bestellen, hatte ich schon vor einer Woche in Aussicht genommen. Der nächste Tag verging in peinvoller Erwartung; bei jedem Schritt, welcher sich dem Komptoir näherte, glaubte ich, es käme ein Abgesandter der Bank, doch alles blieb ruhig. (Fortsetzung folgt.)

Meister von Nutzen sein könne und empfahlen den Anschluß an den allgemeinen deutschen Töpferverband, worüber auf dem nächsten Verbandstage Beschluß gefaßt werden soll. Auch die größere Heranziehung von jungen Leuten zur Erlernung des Töpfergewerbes hielt man für angebracht. Desgleichen wurde zur Vorbeugung von Ausständen empfohlen, in steter Fühlung mit den Arbeitern zu bleiben. Die Thorner Töpferinnung meldete ihren Beitritt zum Verbande an. Der diesjährige Verbandstag wird am 14. und 15. Juni in Dirschau im Schützenhause stattfinden.

§§ **Schloppe**, 15. April. (Verschiedenes). Auf dem gestrigen Pferde-, Vieh- und Schweinemarkte herrschte trotz des strömenden Regens ein äußerst reger Verkehr. Der Auftrieb an Pferden, Rindvieh und Schweinen war ein ganz bedeutender, auch waren Käufer in genügender Anzahl erschienen. Das aufgetriebene Material war fast durchweg gut und die Preise dementsprechend. Für Rindvieh wurden höhere Preise als gewöhnlich bezahlt, da sehr viele Händler erschienen waren. Für Schweine wurden sehr hohe Preise gefordert; für ein paar Saugferkel zahlte am 51—54 Mark. — Der Verkehr auf dem heutigen Krammarkte war weniger rege. Wahrscheinlich trug auch das heutige regnerische Wetter daran Schuld. — Vor mehreren Tagen fand man in der Nähe des Dorfes Gollin die Leiche eines Mannes, der noch kurz vorher in dem Dorfe gebettelt hatte. Anfangs wurde ein Verbrechen befürchtet. Durch die gerichtliche Kommission wurde aber festgestellt, daß der Mann eines natürlichen Todes, am Schlaganfall, gestorben sei. Aus den bei ihm gefundenen Papieren ergab sich, daß der Verstorbene der Steinsetzer Schulz aus Dramburg war und wurde seine Leiche nach Verlauf von acht Tagen auf dem evangelischen Kirchhof des Dorfes beerdigt. — Die königliche Regierung zu Marienwerder hat fast allen Lehrern auf den zweiten Lehrerstellen des diesseitigen Kreises eine einmalige Gehaltszulage von 20 Mark für das Jahr 1890/91 bewilligt. — Mit dem Anfang dieses Monats hat in hiesiger Gegend auch das Viehaustreiben begonnen. Fast überall sieht man bereits auf dem Lande Schaf- und Rindviehherden weiden. Es ist dieses ein Beweis für den Futtermangel, welcher in Folge der Mißernte des vorigen Jahres eingetreten ist.

Konitz, 14. April. (Richtigstellung). Die von der „Danziger Ztg." verbreitete Nachricht, daß der Reichstagsabgeordnete Oberregierungsrath Dr. Scheffer in Bromberg sein Mandat niedergelegt habe, um dem in seinen Wahlkreisen unterlegenen bisherigen Führer der Konservativen, Herrn v. Helldorf, zu einem Mandat zu verhelfen, ist, wie dem „Kon. Tagebl." geschrieben wird, einfach erfunden.

Pr. Friedland, 13. April. (Todesfall. Vortrag). Heute starb hier der pensionirte Bürgermeister Dannebaum im Alter von 79 Jahren. Derselbe bekleidete ununterbrochen 35 Jahre lang das hiesige Bürgermeisteramt. — In einer von ungefähr 200 Personen, die meistens dem Arbeiterstande angehörten, besuchten Versammlung hielt heute Bürgermeister Mittelstaedt einen Vortrag über das Alters- und Invalidengesetz.

† **Neidenburg**, 14. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Liedertafel, welche gegenwärtig aus 46 aktiven Mitgliedern besteht und an deren Spitze als Dirigent der Herr Amtsrichter Reisler steht, beschloß gestern die diesjährige Wintersaison mit einem Feste, zu welchem auch Damen der Mitglieder erschienen waren. Es gelangten recht schwierige Sachen zum Vertrage, welche aber, Dank der Energie des bewährten Dirigenten, mit der größten Präcision ausgeführt und von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall belohnt wurden. — Ein Fall, welcher leicht ernste Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern im hiesigen Stadtwalde. Dortselbst wollte ein der hiesigen Schützengilde angehörender Beamter auf dem Schießstande seine neue Büchse versuchen. Beim Abdrücken zerriß die Hülse und die ganze Pulverladung ging dem Schützen ins Gesicht. Merkwürdiger Weise sind die Augen unverletzt geblieben, während die übrigen Theile des Gesichts mehr oder weniger verbrannt sind. — Ein auswärtiger Besitzer, welcher sich am vergangenen Sonnabend auf dem hiesigen Viehmarkte ein junges Pferd gekauft hatte, wollte dasselbe noch an demselben Tage versuchen und spannte es vor einen einspännigen Wagen. Das Thier, welches wohl noch nie als Einspänner gegangen ist, ging mit seinen drei Insassen im rasenden Galopp durch, und schon nach wenigen Augenblicken lagen zwei derselben an der Erde. Der Besitzer selbst, welcher die Leine hielt, konnte das wild gewordene Thier nicht halten. In wilder Scheu rannte dasselbe gegen einen Haufen Bausteine, sodaß der ganze Wagen auseinander ging und der Besitzer gegen die Steine geschleudert wurde. Er blieb in bewußtlos liegen, bis der hinzugerufene Arzt ihn wieder zum Bewußtsein brachte. Er hat bedeutende Kontusionen am Kopfe und am ganzen Körper erlitten. Das Pferd selbst ist, nachdem es an den Steinen ein Hinderniß gefunden, ruhig stehen geblieben und hat auch keine Verletzungen davongetragen.

Bromberg, 15. April. (Schwurgericht). Gestern wurde gegen den 20jährigen Emil Schmidt verhandelt, welcher angeklagt war, durch drei selbstständige Handlungen den Versuch gemacht zu haben, seine leibliche Mutter, die geschiedene Hulda Goetz, geb. Schmidt, von hier zu tödten. Der Angeklagte hatte versucht, seine Mutter zu vergiften. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage in vollem Umfange und der Angeklagte wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Zu diesen Mordversuchen will derselbe, wie er selbst angiebt, durch die Lektüre einer Schauergeschichte: „Die fünffache Giftmischerin aus Leyden", die er für 10 Pf. gekauft hatte, verführt worden sein.

Gnesen, 14. April. (Vom Schwurgericht. Hotelverkauf). In der heute begonnenen zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kommen u. a. folgende Strafsachen zur Verhandlung: am 21. April gegen die Rittergutsbesitzerfrau Marie Schulz aus Kl. Ciesle wegen Urkundenfälschung, am 22. d. Mts. gegen die Wittwe Ernestine Mibus von hier wegen Gattenmordes und am 24. d. Mts. gegen 21 Personen wegen Landfriedensbruchs. — Das Hotel du Nord ist von seinem bisherigen Besitzer an den früheren Gutsbesitzer Karl Fiebig für den Preis von 102 000 Mk. verkauft worden.

Posen, 15. April. (Einigung.) Heute kam in einer Versammlung der vereinigten Maurermeister und Lohnkommission der streikenden Maurergesellen Posens, die ca. 700 Mann vertritt, eine Einigung zu Stande; man einigte sich auf elfstündige Arbeitszeit und 30—35 Pfennig pro Stunde. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

Fraustadt, 14. April. (Tollwuth.) In dem benachbarten Röhrsdorf biß ein toller Hund eine Anzahl anderer Hunde sowie mehrere erwachsene Personen und Kinder. Die verletzten Personen mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Lokales.

Thorn, 16. April 1890.

— (Personalien). Der Regierungsreferendar Eggert ist von der königl. Regierung in Marienwerder dem hiesigen königl. Landrathsamt zur Beschäftigung zugetheilt.

— (Schankkonzessionsertheilung). Der Minister des Innern hat sich in einem Erlasse vom 20. Januar d. Js. dahin ausgesprochen, daß für Personen, welche früher mit Anträgen auf Ertheilung einer Schankkonzession wegen mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen worden sind, eine vorzugsweise Berücksichtigung überhaupt in Frage kommen kann, wenn erneute Anträge solcher Personen mit Anträgen anderer, zum ersten Male auftretender Bewerber gleichzeitig zur Entscheidung vorliegen.

— (Versteigerung von Trakehner Gestütpferden.) Am Mittwoch den 7. Mai, von 9 Uhr ab, sollen, worauf Liebhaber aufmerksam gemacht seien, in Trakehnen 100 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt), Fohlen, 5- und 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sämmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 5. und 6. Mai von 7 bis 10 Uhr vormittags unter dem Reiter, sowie von 4 bis 6 Uhr nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 22. April zum Versand u. s. w. fertig gestellt sein und auf Ansuchen zugeschickt werden. Für Personenbeförderung zu den Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 5., 6. und 7. Mai gesorgt sein.

— (Coppernikusverein). In der Versammlung im Schützenhause am 14. April lagen die eingegangenen literarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. Für die Pflanzung von Obstbäumen und Weinreben auf dem Jakobsberge hat bei den Mitgliedern des Vereins und außerhalb desselben eine Sammlung stattgefunden, über deren Ergebniß berichtet wurde. Die Ballottage über Regierungsassessor Friedberg ergab dessen Aufnahme als Mitglied des Vereins. In Betreff einer Anmeldung zur Mitgliedschaft erfolgte die statutenmäßige Vorberathung. Den Vortrag hielt Herr Professor Boethke über den neuesten Roman Spielhagens: „Ein neuer Pharao". Er erklärte den Roman nach der hinreißenden Darstellung und durchgeistigten Gestaltung der einzelnen Szenen für ein hochbedeutendes Werk, bedauerte aber, daß die einseitige Tendenz, aus der sich ein großer Theil konstruiren lasse, und die Nachgiebigkeit gegen die heutige realistische, d. h. schmutzmalerische Kunstweise, seinen Werth als Ganzes stark herabdrücke, so daß es kaum als eine dauernde Bereicherung unserer Literatur zu betrachten sei. Die Tendenz ist die Lobpreisung des Jahres 1848 gegenüber dem Jahre 1878, wo ein neuer Pharao herrschte, welcher von Joseph Nichts wußte (2 B. Mos. 1 V. 6), d. h. ein neuer Zeitgeist, welcher den Idealismus von 1848 verleugnete.

— (Vorträge über die Entwickelung der Elektrotechnik.) Wie uns mitgetheilt wird, ist es durch Vermittelung des gewerblichen Zentral-Vereins für die Provinz Westpreußen dem hiesigen Magistrat (Institut für den gewerblichen Fortschritt) gelungen, Herrn Elektrotechniker A. Egts für drei Vorträge in unserer Stadt über „Die Entwickelung der Elektrotechnik bis zum Stande der Neuzeit" zu gewinnen. Die Vorträge werden hier am 12., 13. und 14. Mai gehalten werden, worüber das Nähere noch bekannt gemacht wird. Sie werden durch Ausstellung von 150 der wichtigsten elektrotechnischen Apparate und Maschinen erläutert und über ihren außerordentlich belehrenden Werth herrscht in der Tageslitteratur nur eine Stimme. Wir glauben daher, unseren Mitbürgern damit einen besonderen Genuß in Aussicht stellen zu können.

— (Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) In der am 15. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung wurde die Jahresrechnung für 1889 entlastet und der Voranschlag für 1890 in Einnahme und Ausgabe auf 2486,23 M. festgestellt. Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1889 wurde entgegengenommen, soll durch den Druck vervielfältigt, und den Vereinsmitgliedern bei der Einziehung der Jahresbeiträge zugestellt werden. Der bisherige Vorstand wurde durch Akklamation wiedergewählt.

— (Die Thorner Liedertafel) feiert am Sonnabend den 19. ds., abends 8 Uhr, im Viktoriasaal ihr Stiftungsfest, verbunden mit einem gemeinschaftlichen Abendessen.

— (Bühnen-Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Bühnen-Vereins wurde beschlossen, den am zweiten Osterfeiertag erzielten Ueberschuß, der in Folge der überaus großen Unkosten, die das Zustandekommen und Weiterfortbestehen eines derartigen Vereins verursacht, nur 50 Mark beträgt, zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Kinder zu reserviren und im Laufe des Jahres durch weitere Vorstellungen zu vergrößern. Somit dürfte der Verein, bei seinem Bestreben den Dilettantismus zu pflegen und dem Publikum unterhaltende Abende zu gewähren, gleichzeitig im wohlthätigen Sinne sich als nützlich erweisen.

— (Töpferinnung). Gestern Nachmittag fand in der Innungsherberge das Frühjahrsquartal der Thorner Töpferinnung statt. Der Obermeister Herr W. Knaack sen. eröffnete um $5^1/_2$ Uhr die Versammlung. Es wurde ein Lehrling freigesprochen, ein zweiter, dessen Lehrzeit auch beendet war, wurde wegen Widersetzlichkeit und schlechten Betragens in die Lehre auf $^1/_4$ Jahr zurückverwiesen. 9 Lehrlinge wurden eingeschrieben und ein Geselle nach wohlbestandener Prüfung als Meister aufgenommen. Nachdem wurde die Rechnung für das abgelaufene Jahr gelegt, die Kasse revidirt und nach Richtigbefund der Kassenführer entlastet. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Obermeister Herr W. Knaack sen. einstimmig wiedergewählt, die Herren Meister Seitz zum Stellvertreter, C. Knaack jun. zum Schriftführer, Kosemund und Barschnick zu Prüfungsmeistern gewählt. Darauf fand noch eine Besprechung über gewerbliche Angelegenheiten statt. Die Thorner Innung beschloß, sich dem Verbande für die Provinzen Ost- und Westpreußen anzuschließen und dann auch dem allgemeinen deutschen Centralverbande der Töpfer mit dem Vorort Berlin beizutreten. Herr Kosemund, der zu dem Bezirkstage, der in den Ostertagen in Elbing tagte, von hier aus delegirt war, erstattete Bericht über die dort gepflogenen Verhandlungen. Von Wichtigkeit war der Beschluß des Bezirkstages, bei Arbeitseinstellungen der Gesellen oder bei eigenmächtigem Verlassen der Arbeit, keinen der ausständigen Gesellen in Arbeit zu nehmen, und sollen dann die Meister des Verbandes sich gegenseitig mit ihren treugebliebenen Gesellen aushelfen. Weitere Beschlüsse sind dem Bezirkstage, der im Juni in Dirschau stattfindet, vorbehalten. Zum Schluß wurde die Einladung des Magistrats zur Enthüllung des Standbildes Kaiser Wilhelm I. auf der Eisenbahnbrücke am 6. Mai mitgetheilt.

— (Pferdeauktion). Bei der gestern Vormittag in der Kavalleriekaserne stattgefundenen Auktion von fünf ausrangirten Pferden wurde für ein Pferd der höchste Preis mit 180 Mk., der niedrigste mit 21 Mk. bezahlt. Käufer waren zahlreich erschienen.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance und Martell. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Quiring vertreten. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Schlossermeister Tilk-Thorn, Gutsadministrator v. Donimirski-Miliszewo, Gutsbesitzer Wendland-Wonsin, Bauunternehmer Hecht-Thorn, Rittergutsbesitzer v. Parpart-Wibsch, Ingenieur Kratz-Thorn, Gutsbesitzer Hellwig-Zellen, Bankier Cohn-Thorn, Gutsbesitzer Weinschenck-Rosenberg, Gutsbesitzer Elten-Tillitz, Domänenpächter Hölzel-Kunzendorf, Kaufmann Ostrodzki-Löbau. — Verhandelt wurde zuerst gegen die Arbeiter Johann Krampitz und Friedrich Lehr aus Schirpitz wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Am Abend des 16. Novbr. v. Js. war bei dem Gastwirth Orlowski in Gr. Nessau ein Komödienspiel, wie sich die Zeugen ausdrückten, wozu sich eine größere Anzahl Besucher eingefunden hatte. Da die Arbeiter aus Schirpitz und die Knechte aus Gr. Nessau schon von jeher im Streite lagen, so konnte es nicht fehlen, daß sich zwischen den beiden Parteien auch an jenem Abende eine Schlägerei entwickelte, bei welcher der Knecht Milpacher aus Groß Nessau, ein als streitsüchtig bekannter Mensch, eine hervorragende Rolle spielte. Er griff die beiden Angeklagten thätlich an, worauf er von Krampitz mehrere Messerstiche und von Lehr einen Hieb mit einer Bierflasche über den Kopf erhielt, infolge dessen er starb. Der Kreisphysikus Dr. Roquett aus Inowrazlaw bekundete, daß M. am linken Schlüsselbein, am Schulterblatt, zwischen der 6. und 7. Rippe klaffende Wunden hatte und daß ferner an der rechten Seite des Hinterhauptes eine Zerstörung des Gehirns eingetreten sei, welchen Ausführungen sich der zweite Sachverständige, Kreiswundarzt Dr. Förster aus Inowrazlaw, im wesentlichen anschloß. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Stein, plaidirte für Annahme von Nothwehr. Die Geschworenen fanden die Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig, billigten aber beiden mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof den Krampitz zu 1 Jahr, wovon 3 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, und den Lehr zu 4 Monaten Gefängniß, wovon 3 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, verurtheilte. — Ueber die andern Fälle berichten wir in nächsten Nummer.

— (Diebstahl). Ein Arbeiter stahl beim Betteln aus der unverschlossenen Küche einem Dienstmädchen ein paar Damenschuhe. Derselbe ist in Haft genommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,10 Meter über Null. — Angelangt ist der Dampfer „Thorn" mit voller Ladung und 1 beladenem Kahn im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit Ladung und 1 Kahn im Schlepptau nach Warschau und der Dampfer „Anna" mit Ladung nach Danzig.

Mannigfaltiges.

(Streiknachrichten.) In Berlin streikt seit gestern ein Theil der Rollkutscher; in Trier streiken die Maurer, im Hamburg die Schuhmachergesellen in den Werkstätten, deren Inhaber die gestellten Forderungen abgelehnt haben. In Königsberg streiken die Bäckergesellen. In Breslau, wo unter den Malern, Lackirern und Anstreichern ein partieller Streik ausgebrochen ist, haben sich 111 Arbeitgeber durch Ehrenwort verpflichtet, dem Streik durch Schließung ihrer Werkstätten entgegenzuwirken. In Wien wird die Zahl der streikenden Gehilfen und Mamsellen in den Modesalons (Schneiderwerkstätten) auf 6000, die Zahl der streikenden Maurer auf 2000 geschätzt. Gestern beabsichtigten die Friseurgehilfen in den Streik einzutreten; weitere Streiks der Bäcker und der Schmiede stehen noch zu befürchten.

(Der 1. Mai). Seitens der Aktiengesellschaft vormals Schering in Berlin ist, dem „Börsen-Kourier" zufolge, den Arbeitern angekündigt worden, daß Feiern am 1. Mai die Entlassung aus dem Arbeitsverhältnisse nach sich ziehen werde. — Die in Saarlouis am Montag abgehaltene Bergarbeiterversammlung beschloß, den 1. Mai nicht zu feiern. — In Deutschland sind auch gerade aus der Mitte der Schriftsetzer und Buchdrucker bereits vielfach Widersprüche gegen die Einstellung der Arbeit für den 1. Mai erhoben.

(Schloßfreiheit-Lotterie.) Bei der gestrigen Erneuerung der Lose der Schloßfreiheit-Lotterie wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, ein Irrthum in der offiziellen Liste entdeckt. Nicht Nr. 47 538, sondern 47 583 gewann 1000 Mark. Das gesammte Ziehungsresultat mußte deshalb nochmals kollationirt werden.

(Aus der Haft entlassen) wurde, nach einer Meldung des „B. T." aus Köpenick, Sonntag Nachmittag der wegen Verdachtes, den Gendarmen Müller erschossen zu haben, verhaftete Tischler Biene, da er durch authentische Zeugen einen Alibibeweis erbringen konnte. Unter den Sozialdemokraten besteht die Absicht, eine Geldsammlung für Biene zu veranstalten. Der That verdächtig befinden sich noch mehrere Personen in Haft.

(Der berüchtige Kommissionär Dickhoff), welcher im November 1883 wegen Beihilfe zum Mord, begangen an den Wittwen Lissauer und Königbeck, und Anstiftung zum schwerem Raube vom Berliner Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt wurde, ist dieser Tage im Zuchthause zu Sonnenburg nach längerem Leiden verstorben. Von einem Geständnisse, das er vorher abgelegt hätte, verlautet nichts. Er soll vielmehr früher wiederholt seine Unschuld betheuert haben. Indessen ist nach dem Ergebniß der Schwurgerichtsverhandlung nicht der leiseste Zweifel daran geblieben, daß Dickhoff in der That zum Mindesten bei den beiden Morden betheiligt gewesen ist. Die Hoffnung aber, daß er im Zuchthause ein Geständniß ablegen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Er hat sein Geheimniß mit ins Grab genommen und es sind unzweifelhaft Leute in Berlin, meint die „Voss. Ztg.", die heute erleichtert aufathmen, daß sich ein Mund geschlossen hat, der ihnen hätte gefährlich werden können.

(Ein junger Riese) erschien, wie das „Düsseld. Volksbl." erzählt, dieser Tage zur Musterung vor der Ersatzkommission in Düsseldorf. Für denselben erweist sich der Meßapparat zu klein, er ist über 2 Meter groß. Der junge Mann wurde zur Garde ausgehoben, wo er wohl als Flügelmann verwendet werden dürfte. Bemerkenswerth ist, daß auch sein Vater und seine Brüder in Berlin bei der Garde du Korps gedient haben.

(Unterschlagung.) Die Strafkammer zu Detmold verurtheilte den Bürgermeister Ringsdorff von Salzuffeln wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 8 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

(Infolge einer Explosion) in der Gasanstalt zu Madrid entstand ein Feuer, welches nur unerheblichen Schaden anrichtete. Es wird jedoch befürchtet, daß es nöthig sein wird, die Stadt einige Zeit unerleuchtet zu lassen.

(Völig aus Papiermasse hergestellt) ist, den „Münch. Nachr." zufolge, ein Waggon, der demnächst von der Emmenthalbahn in Dienst gestellt wird. Er ist für Personenbeförderung 1. und 2. Klasse bestimmt, wiegt gerade nur halb so viel als ein gewöhnlicher Wagen und kostet viel weniger. Solche Wagen werden in Amerika schon seit Jahren mit vorzüglichem Erfolg angewendet, und in neuer Zeit hat auch Frankreich diese Neuerung eingeführt.

(Eine Staatskarosse) hat der Kaiser von Japan bei einem eingeborenen Wagenmacher in Osaka in Bestellung gegeben, die 32 000 Pfd. Sterl. (über 640 000 Mark) kosten soll.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Paris, 16. April. Eine gestern hier stattgefundene Versammlung von Anarchisten beschloß am 1. Mai eine öffentliche Demonstration zu veranstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. April	15. April
Tendenz der Fondsbörse: schwebend.		
Russische Banknoten p. Kassa	223—	222—35
Wechsel auf Warschau kurz	222—75	221—75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	101—50	101—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—60	61—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	99—30	99—20
Diskonto Kommandit Antheile 14%	220—	219—50
Oesterreichische Banknoten	171—10	171—
Weizen gelber: April-Mai	193—50	195—
Sept.-Okt.	185—75	187—25
loko in Newyork	94—50	96—10
Roggen: loko	165—	165—
April-Mai	164—50	165—70
Juni-Juli	161—20	161—70
Sept.-Okt.	153—50	153—50
Rüböl: April-Mai	68—20	68—20
September-Oktober	56—80	56—80
Spiritus:		
50er loko	54—10	54—
70er loko	34—20	34—10
70er April-Mai	33—80	33—80
70er August-Septbr.	34—80	34—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 15. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 54,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 34,00 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 15. April 1890.

Wetter: regnerisch.
Weizen unverändert, 126 Pfd. hell 176 M., 128/9 Pfd. hell 179 M.
Roggen flau, 122/3 Pfd. 155 M., 126 Pfd. 156 Mark.
Gerste Futterwaare 122—125 M., Mittelwaare 129—136 M.
Erbsen Futterwaare 138—143 M., Mittelwaare 146—148 M.
Hafer 156—162 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15. April.	2hp	750.0	+ 9.1	N²	10	
	9hp	750.4	+ 6.9	C	0	
16. April.	7ha	749.1	+ 7.0	NE¹	8	

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit in Thorn die **Masern** — wenn auch in gutartiger Form — vielfach unter den Kindern auftreten, wird wiederholt die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphteritis, Kroup, Keuchhusten 2c. zur Impfzeit vorkommen, **Kinder zum öffentlichen Impftermine nicht gebracht werden dürfen;** Erwachsene aus solchen Häusern haben sich gleichfalls vom Impftermine fernzuhalten.

Für Impflinge, welche durch die Befolgung des Vorstehenden vom Impftermin zurückbehalten werden, wird ein späterer Impftermin festgesetzt.

Diese Nachricht dient besonders den Betheiligten zur Kenntniß, welche zu ihren Kranken einen Arzt nicht zugezogen haben.

Thorn den 15. April 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Die Arbeiten einschließlich Lieferung der Materialien zur Herstellung des Oelfarbenanstrichs am eisernen Ueberbau von 2 Jochen der Weichselbrücke bei Graudenz, rund 9200 qm Anstrichsfläche für 1 Joch, sollen unter Zugrundelegung der im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger im Jahre 1885 bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vergeben werden. Verdingungstermin am

28. April cr. vorm. 11 Uhr,

bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei an die Eisenbahnbauinspektion Graudenz I einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rhedenerstr. 6a, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf., welcher Betrag bei Baarsendung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Graudenz den 12. April 1890.

Der Eisenbahnbauinspektor Gette.

Auktion.

Freitag den 18. d. Mts. von 10 Uhr ab

werde ich in dem alten Fortifikationsschreiberhause am innern Culmer Thor

eine Partie Fenster, Fensterladen, vier Oefen, sowie ein Stallgebäude von Holz mit Bretterbekleidung

öffentlich meistbietend versteigern.

Wilckens, Auktionator.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40,** franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch Mk. 8,—. Meneścher Fettausbruch Mk. 6,—. Rüster Muskatausbruch Mk. 6.—,** franko sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Frankfurter

Pferdelotterie.

Ziehung am 30. April cr.
Lose à Mark 3,30.

5. Marienburger

Geldlotterie.

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Ausschl. baare Geldgewinne. Hauptgewinn 90000 Mk.
Ganze Lose à 3,30 Mk., halbe Antheillose à 1,70 Mk.

Königsberger

Pferdelotterie.

Ziehung am 14. Mai cr.
Lose à Mark 3,30 zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstraße 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wild. Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch. tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Mieths-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**



Patent-Wiegewagen.
Kinderwagen.

Grösstes Lager Thorns.

In allen Farben und Mustern, von den gewöhnlichen bis zu den hocheleganten Sorten, empfiehlt trotz der Preissteigerung noch zu den alten Preisen

A. Sieckmann,
Schillerstraße.

Die

Uhrenhandlung von Louis Joseph

Thorn, Seglerstraße 145,

empfiehlt zu billigen Preisen

Taschenuhren

in Gold, Silber und Metall, auf die Minute regulirt, unter 3jähriger schriftlicher Garantie für guten Gang. — Lager **Schwarzwälder Wanduhren** und **Regulateuren** Freiburger Fabrikats. Große Auswahl von **Ketten** in **Nickel,** Talmi und Doublé. **Reparaturen** an Uhren, Musikwerken und Goldsachen sauber und billig.

Schloßfreiheitlotterie.

Die Lose zweiter Klasse müssen **spätestens am 25. d. Mts.** bei mir zur Erneuerung eingereicht werden.

L. Simonsohn.

Schutzmarke — Nur ächt mit — Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstr.
Depots: J. Rybicki, Culm; Bern. Huth, Gnesen; W. Kosgutski, Tremessen.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

R. Sultz-Thorn,

Malermeister,
Breitestraße Nr. 459,
empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmer-Dekorations-Malereien,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

A. JENDROWSKA.

Schillerstrasse Nr. 448. — Schillerstrasse Nr. 448.

Putz-, Kurz- und Weißwaarenhandlung
von
A. Jendrowska

empfiehlt ihr mit den Neuheiten der Frühjahrs- und Sommersaison gut assortirtes Lager in:

Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammten, Bändern, Federn, Regen- u. Sonnenschirmen, Trikotagen, eleganten seidenen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftsschürzen, Muffen, Pelzbarrets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Cachenez, seidene Spitzen, Shawls, Stick-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armbändern, sowie sämmtlichen Kurzwaaren.

Großes Lager in garnirten **Sommerhüten.**

Corsetts, modern und gutsitzend.

A. JENDROWSKA.

Fast jede Krankheit heilt

das neue Heilverfahren v. Bilz. Tausende v. Ärzt. aufgegebene Kranke wurd. hierd. noch gerettet. D. beste Buch der **Naturheilkunde.** 1250 S. 330 Abbild. 8. Aufl. bro. M 5, Prachtband M 6,50. Zu bez. v. d. Verlagsh. F. E. Bilz, Meerane i/S. u. alle Buchhdlg. Prospekte frei.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1887: **277 Mill. M.**
Ende 1888: **296 Mill. M.**
Ende 1889: **315 Mill. M.**

Vermögen:
Ende 1887: **64 Mill. M.**
Ende 1888: **71 Mill. M.**
Ende 1889: **78 Mill. M.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1887: **49 Mill. M.,**
bis Ende 1888: **53 Mill. M.,**
bis Ende 1889: **57 Mill. M.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten,** sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten Gesellschaften Deutschlands** und **steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.**

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152 M.,** von 40 Jahren **nur noch 196 M.,** von 50 Jahren **nur noch 273 M. 80 Pf.,** von 60 Jahren **nur noch 415 M. 30 Pf.** pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in **Thorn**

F. Gerbis, Gerechtestraße 95.

Die größte Auswahl von

Damen-, Herren- und Kinderstiefel

empfehle zu ganz ausnahmsweise billigen Preisen. **Bestellungen** nach Maß werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.

A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der Neustädt. Apotheke.

Familien-Nachrichten

als:
Geburts- und Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen 2c.
werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

S. Krügers Wagenfabrik

wird unter der bisher mehrjährigen Leitung meines Sohnes **weitergeführt.** Ich bitte, das dem Geschäfte solange geschenkte Vertrauen demselben auch ferner bewahren zu wollen.

Wittwe **Anna Krüger.**

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte

Weinstube

habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.

Das Grundstück

Neustadt Hundestraße Nr. 245 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Parterre beim Wirth.

Ich habe meine **Schneiderwerkstätte** zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe von der Coppernikusstraße nach der

Brückenstraße Nr. 20 1 Treppe

verlegt und empfehle mich einem geehrten Publikum. **St. Sobczak,** Schneidermstr.

Durch langjährige Erfahrung in der **Damenkonfektion** bei Frau **Demska,** empfehle ich mich dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

M. Brieskorn, Klosterstr. 316, 2.

Dabersche Kartoffeln

verkauft **E. Drewitz.**

Kanarienvögel! Tr. Zucht, u. Garant. Hohl- u. Klingelroller m. tief. Pfeifen, Flöten und Knorre, je nach Gesangsleistung à 12, 15, 20 u. 24 Mk. Weibchen 2 Mk. Versand geg. Nachn. oder vorherige Einsendung des Betr. Reelle Bedienung. **W. R. Schildbach,** Landeshut in Schl.

Cement,

in ganzen und halben Gebinden, hat zum Verkauf **Otto Globig, Klein-Mocker 4.**

Zwei gut möblirte Zimmer

Zwei gut möblirte Zimmer resp. Zimmer und Kabinet werden sofort oder vom 1. Mai cr. ab zu miethen gesucht. Offerten erbeten unter **E. R.** in der Exped. d. Ztg.

Ein fein möblirt. Zimmer Gr.-Mocker 504 neb. dem Bahnhof sofort zu vermiethen.

Gut möbl. Z. v. sof. z. verm. Klosterstr. 312, 2.

Möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183 I.

Eine Wohn. v. 3 Z., Kab., heller Küche u. Zub., auf W. a. Pferdest., v. sofort zu verm. **Komorowski,** Zimmermstr., Gr.-Mocker.

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

Möbl. Zimmer, eventl. mit Pension, von sofort zu verm. Klosterstr. 311 part.

Ein möbl. Zim., 1 Tr. rechts nach vorn, ist Gerberstraße 287 zu vermiethen.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Lose zweiter Klasse werden behufs Erneuerung zur 3. Klasse **bis zum 24. cr. bestimmt** zurückerbeten.

C. Dombrowski.

Echt engl. Porter

von Barclay Perkins & Co., London, empfehlen **11 Flaschen für 3 Mark**

A. G. Mielke & Sohn,
Inh. A. G. Mielke jun.

Technische Artikel

für Maschinenbetrieb wie:
Plattengummi, Mannlochpackung, Talkumschnur.
Asbest.
Wasserstandsgläser. Spiralsaugeschläuche, Hanf- und Gummischläuche
für Wasser- und Dampfleitungen.
Selbstöler, Schmirgelleinen, Putzwolle, konsist. Fett.
Treibriemen
in Leder und Baumwolle
empfiehlt
Erich Müller,
Passage 3.

Echt russischen

Steppenkäse

empfehlen
A. G. Mielke & Sohn,
Inh. A. G. Mielke jun.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Junge Damen

können das Anfertigen der **Damengarderobe** gründlich erlernen bei
A. Samietz, Berl. Modistin, Gerechtestr. 104.

1—2 tüchtige Gesellen

können bei hohem Lohn und dauernder Arbeit eintreten bei
Carl Labes, Schlossermeister,
Strobandstraße 16.

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **Soppart,** Bachestr. 50.

---

2 Lehrlinge

zur **Kupferschmiede** verlangt von sofort
Goldenstern, Kupferschmiedemeister.

Lehrlinge

erhalten wöchentlich Lohn und können sogleich eintreten bei **Emil Hell, Glasermeister;** auch wird ein **Laufbursche** verlangt.

Ein brauner

Wallach,

4 Jahre alt, 4½", gut geritten und gefahren, steht zum Verkauf.
Globig, Klein-Mocker 4.

Hühnerhund,

engl. Race, braun, im 2. Felde, vorzügl. Nase, bildschön, an Reitpferd gewöhnt, den Herren Offizieren sehr zu empfehlen, für den billigen Preis von 50 Mk. verkäuflich.
Schloß Birglau bei Heimsoot Westpr.
Möller, Inspektor.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Ein Zimmer, auch unmöblirt, wird in der Fischerei oder Bromberger Vorstadt, in der Nähe des Wäldchens, zu miethen **gesucht.** Offerten nebst Preisangabe unter **F. K.** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, von sofort zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestraße 96.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.